

Protokoll 2. Workshop Biologische Vielfalt in Riedstadt am 01.11.2012 im Musischen Zentrum Martin-Niemöller-Schule, 18:30 - 20:30 Uhr

Teilnehmer: Beate Zirwes, Amelie Hübner, Gerd Ziegler, Horst Kränzle, Hans-Jürgen Unger, Gunther Blaschke, Michael Lücking, Werner Wolf, Barbara Stowasser, Karl Müller, Ahmed Naseer, H.H.Hahndorf, Judith Elbe

Entschuldigt: Werner Amend, Meike Mertens, Dieter Satzinger

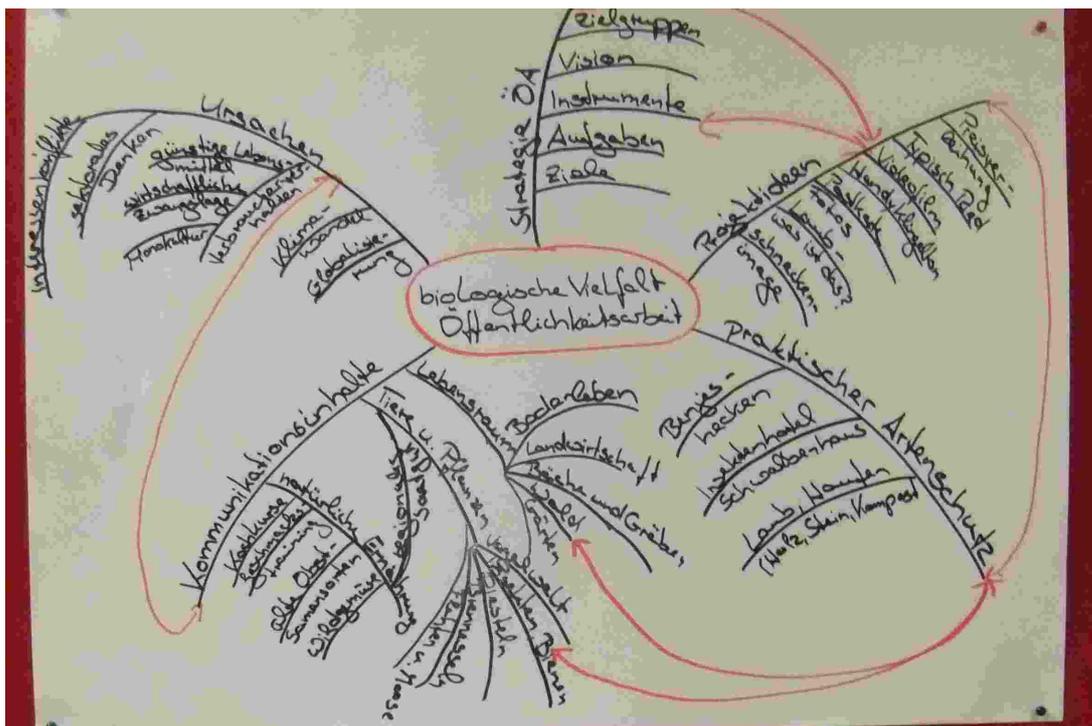
Protokoll: Judith Elbe

Tagesordnung:

1. Einführung
 2. Vorstellung der mitgebrachten Projektideen
 3. Öffentlichkeitsarbeit als Strategie
 4. Klärung: Weiteres Vorgehen
 5. Absprachen und Abschluss
-

1. Einführung

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde stellt Judith Elbe anhand eines Mindmaps die im letzten Workshop (Protokoll der Sitzung einsehbar unter <http://www.riedstadt.de/agenda-21.html>) erarbeiteten Themen vor. In dem Mindmap wurden die gesammelten Themen und Ideen mit Blick auf eine mögliche Öffentlichkeitsarbeit zur biologischen Vielfalt in Riedstadt strukturiert.



2. Vorstellung der mitgebrachten Projektideen

Im letzten Workshop wurde vereinbart, dass sich die Teilnehmer Projektideen für eine mögliche Öffentlichkeitsarbeit überlegen und mitbringen. Diese wurden zunächst vorgestellt:

Gerd Ziegler: **Gegenüberstellung Landwirtschaftlicher Nutzflächen mit heimischen Arten und sich selbst überlassener Flächen** mit Hilfe von Informationstafeln am Standort Sandbach. Hier kommen auf kleinem Raum verschiedene Nutzungstypen zusammen und können daher hier gut veranschaulicht werden. Idee orientiert sich auch etwas am bestehenden Naturlehrpfad in Goddelau.

Amelie Hübner: **Projektwoche zum Thema Biologische Vielfalt in den Schulen.** Das Konzept dafür könnte gemeinsam in der Gruppe und mit den Schulen entwickelt werden. Die Kinder sind hier einerseits Zielgruppe und zugleich Multiplikatoren, die das Thema in ihre Familien tragen. Über die Schulen werden Bürger aller Art erreicht und nicht nur die ohnehin am Natur- und Umweltschutz interessierten.

Barbara Stowasser:
Projekt **111 Arten**, welches in Baden-Württemberg entwickelt wurde und umgesetzt wird. Erarbeitet wird eine Liste mit 111 Arten, die man kennen sollte. Die Klärung, was dazu gehören sollte, ist an sich schon spannend. Es werden dann Experten für jeweils einige wenige Arten gefunden, die diese als Multiplikatoren in die Öffentlichkeit tragen.

Meike Mertens: **Die essbare Wiese.** Es wird eine Liste mit essbaren Wildkräutern und deren Geschmacksrichtungen zusammengestellt. Dazu kann eine Saatmischung erstellt werden. Es gäbe mehrere Strategien, wie man diese essbaren Kräuter dann unters Volk/in die Erde/auf den Teller bringt, darüber könnte bei Interesse beraten werden.



3. Öffentlichkeitsarbeit als Strategie

Nachdem geklärt wurde, dass es im Rahmen der Auseinandersetzung mit der biologischen Vielfalt in einer LA21 tatsächlich um Öffentlichkeitsarbeit geht, stellt Judith Elbe einige Informationen zum Thema strategische Öffentlichkeitsarbeit vor.

Zunächst ein Zitat als Bild für die Idee der Öffentlichkeitsarbeit und den kleinen Unterschied zur Werbung / zum Marketing nach Karsten Bredemeier:

„**Reklame** ist, wenn ich ein Mädchen toll finde, ihr sage, was für ein toller Kerl ich bin, und dann frage, ob sie mit mir ausgeht.

Werbung ist, wenn ich ein Mädchen toll finde, ihr sage, wie toll ich sie finde, und sie dann frage, ob sie mit mir ausgeht.

Öffentlichkeitsarbeit aber ist, wenn ich ein Mädchen toll finde, sie aber schon so viel Gutes von mir gehört hat, dass *sie mich* fragt, ob ich mit ihr ausgehe.“

„Die strategische Öffentlichkeitsarbeit ist die bewusste, zielgerichtete und systematische Gestaltung von Kommunikationsaktivitäten (...). Sie organisiert auf konzeptioneller Grundlage Kommunikationsprozesse zwischen Absender und Adressat.“¹

Öffentlichkeitsarbeit vermittelt Standpunkte, ermöglicht Orientierung, schafft Handlungsraum, plant und steuert Kommunikationsprozesse, gestaltet Wissenstransfer und Dialog, vertritt Interessen und baut Vertrauen auf.

Die Bestandteile einer strategischen Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Vision und Konzept als Grundlage (Leitbild)
- Projektarbeit und Kampagnen als Rahmen (die bewusst eingesetzt werden)
- Definierte Aufgabenfelder (wer macht was?)
- Kommunikationsziele aus dem Dreieck „Information – Dialog – Image“ dienen als Orientierung bei der Planung
- Zielformulierung
- Zielgruppensegmentierung, d.h. gezielte Ansprache der einzelnen Zielgruppen
- Auswahl der Instrumente (zielgruppengerecht)
- Aktive Beziehungsarbeit
- Evaluation

Orientiert man sich an diesem strategischen Rahmen, so bieten sich zum Einstieg in die konkrete konzeptionelle Arbeit der LA21-Gruppe zwei Wege an:

- Entwicklung eines Leitbildes, um eine Öffentlichkeitsarbeitsstrategie zu entwickeln
- Entwicklung eines konkreten Projektes als ersten Einstieg

¹ Aus: René Martin: Strategische Öffentlichkeitsarbeit für die Kommunalpolitik. Herausgegeben von der Friedrich Ebert Stiftung und der Kommunal Akademie. Für vertiefende Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit eine gut gemachte Broschüre, download unter: <http://library.fes.de/pdf-files/akademie/kommunal/06932.pdf>

4. Klärung: Weiteres Vorgehen

Die Gruppe entscheidet gemeinsam, mit einem Projekt aus der Gruppe der zu Beginn vorgeschlagenen in die inhaltliche Arbeit einzusteigen. Nach einiger Diskussion wird abgestimmt und mit 8 ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen entschieden, das Projekt „Projektwoche Biologische Vielfalt in der Schule anzugehen“.

Ganz grundsätzlich wird festgestellt, dass die Anwesenden für die inhaltliche Arbeit und als „Multiplikatoren“ im Kontakt mit Riedstädter Bürgern Wissen brauchen. Auch ist zu klären, was derzeit als IST-Zustand mit Blick auf die biologische Vielfalt in Riedstadt verstanden werden kann. Gleichzeitig wird auch klar, dass es wenig sinnvoll ist, dies in der Gruppe erarbeiten zu wollen, da es hierfür Experten gibt, die in der weiteren Arbeit in geeigneter Form herangezogen werden sollten.

Für den Einstieg in das Projekt sind folgende Punkte anzugehen:

Thema begrenzen:

Der Hase soll aus Aufhänger dienen und von diesem ausgehend sollen Zusammenhänge erarbeitet und aufgezeigt werden

Welche Schule(n) sollen angesprochen werden?

Die Riedstädter Grundschulen und die Martin-Niemöller-Schule sollen grundsätzlich angefragt werden, ob und wie Projektwochen durchgeführt werden und ob ganz grundsätzlich überhaupt Interesse an der Idee der Thematischen Projektwoche zur biologischen Vielfalt in Riedstadt besteht.

Grundsätzlich soll eine frühzeitige Abstimmung mit der / den Schule(n) angestrebt werden.

Wer macht was?

Barbara Stowasser und Horst Kränzle recherchieren, welche Angebote / Konzepte es für Projekte in der Schule zum Thema biologische Vielfalt bereits gibt, an denen sich die Gruppe orientieren könnte.

Amelie Hübner und Michael Lücking versuchen gemeinsam, das „Prinzip Ökosystem“ in einer einfachen, kinder- und allgemeinverständlichen Art aufzubereiten.

Horst Kränzle und Gerd Zigler sprechen die Idee der Projektwoche einmal grundsätzlich in „ihren Schulen“ an, um Informationen zum Interesse und zu einer sinnvollen Vorgehensweise und Zusammenarbeit mit der Schule zu erhalten.

Auch das Projekt „essbare Wiese“ erschien den Teilnehmern interessant und weiter verfolgenswert. Werner Wolf nimmt diesbezüglich Kontakt mit Meike Mertens auf.

5. Abschluß

Als Termin für das nächste Treffen wird

Donnerstag, der 13.12.2012, von 18.30-20.30 Uhr vereinbart.

Achtung!

Die zukünftigen Treffen werden **im Rathaus in Goddelau** stattfinden.
Dies wurde im Darmstädter Echo falsch angekündigt.

Die Moderation wird noch einmal Judith Elbe übernehmen.